



PRESSE UND PUBLIKATIONEN

Dr. med. dent. Sabine Runge

Zahnärztin - Kinderzahnheilkunde

Dr. med. dent. Alexander Runge

Zahnarzt - Oralchirurgie

Praxis Runge & Runge

Gesundheitszentrum Kiel-Mitte

Prüner Gang 15

24103 Kiel

Telefon: 04 31 / 80 15 77

Email: service@runge-runge.de

Internet: www.runge-runge.de

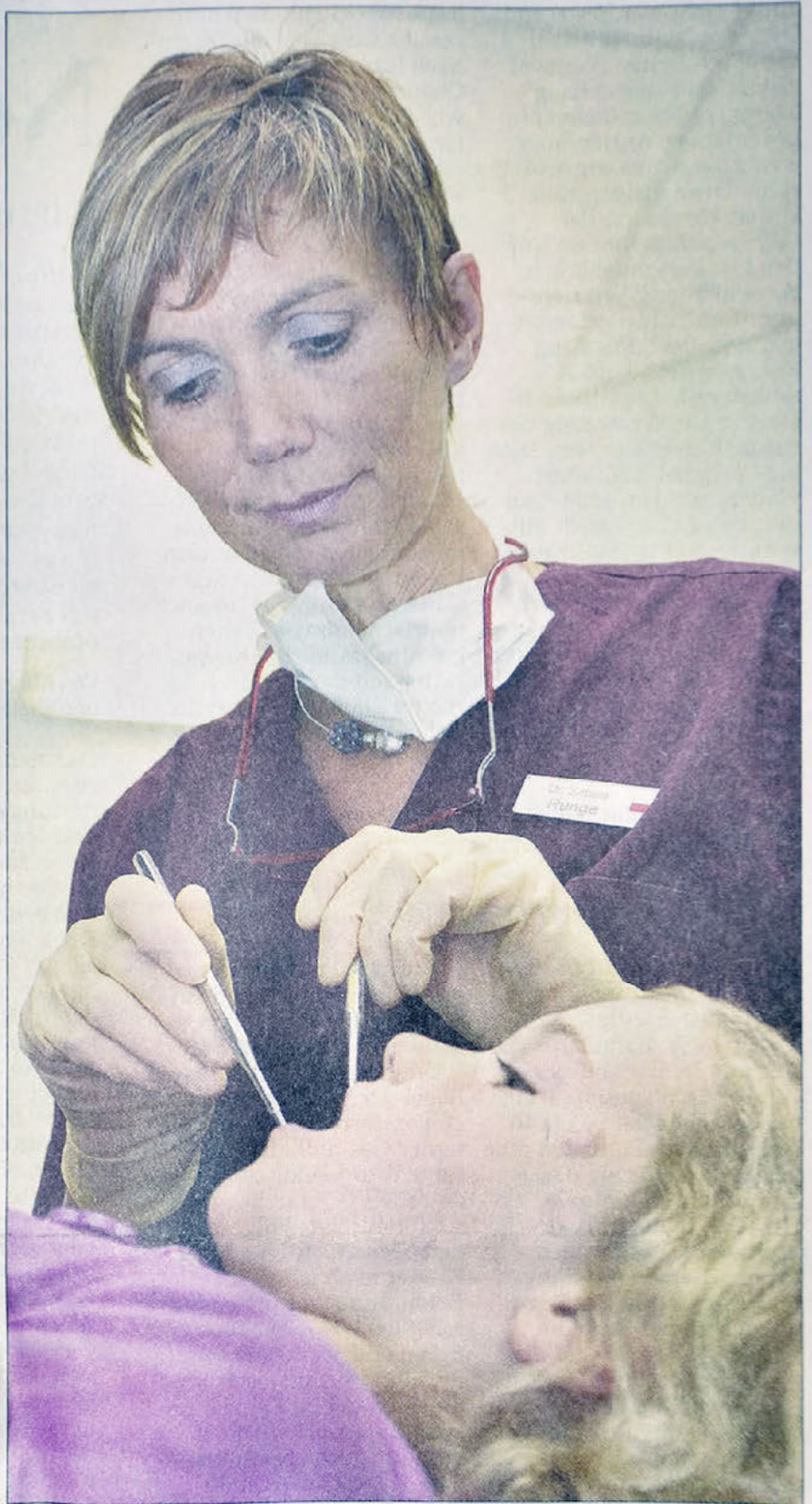
Veröffentlichung in

Kieler Nachrichten

Kieler Zeitung Verlags- und

Druckerei KG-GmbH & Co.

30. August 2011



Gefahr für Kinderzähne

Elsa hat Glück. Sie bekommt nichts Süßes oder Säurehaltiges in die Trinkflasche. Doch die Kieler Zahnärztin Dr. Sabine Runge sieht täglich auch Kinder mit karieszerstörten Zähnen, Ab-

zessen, Vereiterungen. Dann heißt es: schnell handeln. Doch eine anästhetische Honorarhürde steht dem immer öfter im Weg. Foto Peter

Seite 11, Kommentar Seite 2



Zum Babyflaschen-Syndrom Von Heike Stüben

Unsinn beenden

Da dachte man, das Babyflaschen-Syndrom habe sich längst erledigt. Doch weit gefehlt. Zahnärzte, die sich auf die Behandlung von Kindern spezialisiert haben, sehen bei 30 bis 40 Prozent ihrer Patienten eine kariöse Zerstörung der Milchzähne. Häufigste Ursache: In die weitverbreiteten Trinkflaschen – für die Kleinen mit Sauger, für die größeren mit Ventil – werden immer noch die falschen Getränke gefüllt. Ist da die ärztliche Honorierung nicht eine Petitesse?

Selbstverständlich gilt es, bei den Eltern anzusetzen, immer wieder aufs Neue über die Gefahren von zucker- und säurehaltigen Getränken in Trinkflaschen aufzuklären. Dabei dürfte auch die Pflicht, einen Warnhinweis auf den einschlägigen Produkten anzubringen, kein Tabu sein. Derlei Prävention ist wich-

tig, hilft aber nicht, wenn das Kind dennoch in den Brunnen fehlgeleiteter Trinkgewohnheiten fällt.

Und dann? Dann muss die Regel der schnellen Hilfe gelten. Dem Kind zuliebe, seiner Gesundheit und unserer Krankenkassenbeiträge zuliebe. Denn die gesundheitlichen Folgeschäden beeinträchtigen die Kinder noch lange, ihre Behandlung verursacht erhebliche Kosten. Dass durch eine weitere Variante der Honorarbudgetierung die notwendige Zahnsanierung erschwert wird, ist deshalb kontraproduktiv. Wenn das schmerzende Gebiss eines Kindes saniert werden muss, dann darf die dafür notwendige Vollnarkose nicht nach Schema F zahlenmäßig begrenzt werden. Kassen und Ärztevertretungen müssen diesen Unsinn unverzüglich beenden.

Es leiden nicht nur die Zähne

Zucker- und säurehaltige Tees schaden Kindern – Vollnarkose bei ärztlicher Behandlung ist keine Regelleistung

Kronshagen. Wenn diese kleinen Patienten ihr zum ersten Mal die Zähne zeigen, dann sieht Sabine Runge ein Werk der Zerstörung: Zähne, durch Zahnfaule zu butterweichen Stummeln zerfressen. Eine Mundhöhle, durch Abszesse und Vereiterungen zu einem schmerzhaften Bakterienabgrund verkommen. Schnelle Hilfe ist dann notwendig. Doch die wird seit einem Jahr erschwert.

Von Heike Stüben

Das Problem sorgte vor 35 Jahren für viel Aufregung, verschwand dann aber mehr und mehr aus den Schlagzeilen. Erledigt ist es damit nicht: Noch immer nuckeln Säuglinge und Kleinkinder aus Saugerflaschen stundenlang zucker- und/oder säurehaltige Tees, Limonaden und Säfte. Heute setzt sich das sogar munter in Kindergärten und Schule fort, weil die Kunststoffflaschen mit dem Ventil so praktisch, leicht und schick sind. Dabei sind nicht die Flaschen das Problem, sondern ihr Inhalt. Und das ist statt Wasser oder ungesüßtem Kräutertee immer noch viel zu häufig Fruchtsaft oder Eistee. Die sind meist besonders verheerend für die Kinder. Denn viel Zucker und Zitronensäure sind ein doppelter Angriff auf die Zähne.

„Der Schwarzteeextrakt macht die Kinder zudem unruhig und hibbelig, sie schlafen schlecht“, erklärt die Zahnärztin Runge, die sich in Kiel auf die Behandlung von Kindern spezialisiert hat. Das frühe Nuckeln setzt immer noch viel zu oft eine verhängnisvolle Spirale in Gang. Die Karies zerstört die Zahnschicht, manchmal bis der Nerv freiliegt. Das führt zu Entzündungen, das Kind leidet Höllenschmerzen, die es oft aber nicht artikulieren kann. Also schreit und weint es und wird mit einem neuen Fläschchen beruhigt – neues Futter für die Karies. „Ich sehe Kinder“, sagt Sabine Runge, „bei denen sind 16 von 20 Milchzähnen kaputt.“



Immer noch Alltag für viele kleine Kinder: Die Trinkflasche ist immer dabei und häufig ist das Getränk darin säure- oder zuckerhaltig und im schlimmsten Fall beides. Foto imago/ Harald Lange



Arbeitet unentgeltlich, weil Kinder nicht länger leiden sollen: Dr. Karl-Heinz Gnutzmann. Foto Schaller



Auch bei diesem Kind hat das Nuckeln ungesunder Getränke die Milchzähne beschädigt. Foto Dreyer



Sabine Runge sieht täglich Kinder mit karieszerstörten Milchzähnen. Foto Peters

Ist doch nicht so schlimm, es sind ja nur die Milchzähne, hört die Zahnärztin immer wieder. Eine Fehleinschätzung, denn die Folgen können vielfältig sein: Probleme beim Sprechen. Beeinträchtigung beim Kauen. Veränderungen im Kiefer. Gehäufte Atem- und Harnwegsinfektionen, Fieberschübe, Appetitlosigkeit, Unruhe, weil die zerstörten Zähne Pilzen und Bakterien den Weg in den Körper öffnen ... „Entzündungen der Zähne beim Kleinkind können zu ernsthaften Problemen bei der Allgemeingesundheit führen“, bestätigt auch Dr. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer.

Weil aber die Milchzähne so wichtig für die weitere Zahn-

und Kieferentwicklung sind, ist nicht das Ziehen der Rudimente das medizinische Gebot, sondern die Sanierung der Zähne. Doch solch eine Sanierung ist bei kleinen Kindern nur unter Vollnarkose machbar. Zahnärzte wie Sabine Runge arbeiten deshalb eng mit Anästhesisten zusammen, die die Kinder während und nach der Behandlung überwachen. Bis vor einem Jahr war dies auch kein Problem: Die Kinder konnten so schnell von ihren Qualen befreit werden. Doch seit Juli 2010 ist die Vollnarkose für zahnärztliche Eingriffe nicht mehr als Regelleistung anerkannt. Diese Vollnarkose gehört zum qualifikationsgebundenen Zusatzvolumen. „Das heißt, dass die Kassen-

ärztliche Vereinigung nach den Bundesvorgaben vorab festlegt, für wie viel Geld ich solche Vollnarkosen abrechnen darf“, erklärt Dr. Karl-Heinz Gnutzmann, Facharzt für Anästhesiologie und Notarzt in der Praxisklinik Kronshagen. Weil diese Berechnungen jedoch auf veralteten Behandlungszahlen basierten, reichte das Budget vorne und hinten nicht.

Gnutzmann und sein Kollege in der Gemeinschaftspraxis haben zum Beispiel für dieses Quartal für Vollnarkosen bei zahnärztlichen Behandlungen 3555 Euro bewilligt bekommen. Schon jetzt wissen sie aber, dass damit bei Weitem nicht allen Kindern geholfen werden kann. „Weil wir diese Kinder aber nicht

länger leiden lassen können, behandeln wir sie trotzdem – Geld bekommen wir dafür aber nicht.“ Allein im letzten Quartal hat man Vollnarkosen im Wert von 3500 Euro nicht bezahlt bekommen. „Dabei haben wir noch Glück. Es gibt Kollegen, die verdienen 40, 50 Prozent ihres Umsatzes mit den Narkosen bei zahnärztlicher Indikation. Da gerät die Praxis irgendwann in Schiefelage.“ Zahnärzte müssen deshalb immer öfter suchen, bis sie einen Anästhesisten finden, der „noch ein Kind mehr“ ohne Vergütung versorgt. „Die Anästhesisten erbringen eine dringend notwendige, hochqualifizierte Leistung. Es ist ein Unding, wenn sie die nicht bezahlt bekommen“, findet auch Sabine Runge.